

	<p><b>FÜR EINE FREIE GESELLSCHAFT VON A-Z</b>  Einführungsreferat und Laudatio für den ersten Preisträger der Bonny Stiftung für die Freiheit von Dr. Beat Brechbühl, Managing Partner Kellerhals, anlässlich des Impulsapéros vom 29.8.2013 in Bern</p>
<b>A</b>	Arbeit – freuen wir uns, dass fast alle Schweizer sie haben und stecken sie nicht in ein Mindestlohnkorsett sonst sind wir bald auf dem französischen Holzweg.
<b>B</b>	Bon(n)i soit qui mal y pense: Zu hoch die einen? Verkauft die Aktien oder antwortet mit sozialer Aechtung statt neuen Regeln. Präsent der Andere: physisch und psychisch und grosszügig – der Freiheit verpflichtet und dazu Vermögen gestiftet...Chapeau und merci, Jean-Pierre!
<b>C</b>	Compliance statt Unternehmertum, Corporate Governance statt Führung, Form statt Substance – Kopf schütteln statt nicken!
<b>D</b>	Direkte Demokratie und Bürgerrechte - mühsam, populistisch, langsam, staatsbegrenzend .Gut, dass wir sie haben!
<b>E</b>	Nicht E wie Endurance im Umgang mit der EU, schon eher für E wie Erfolgsmodell Schweiz –dank E wie Eigentum bei Schiller: „Etwas muß er sein eigen nennen, oder der Mensch wird morden und brennen.“ Verhindern wir das und wehren wir uns gegen seine weiteren Aushöhlungen und Vergemeinschaftungen.
<b>F</b>	Free to choose – wer Milton Friedman zitiert, war gestern In, ist heute Out und wird morgen Hip sein: Mehr Markt und nicht Staat braucht Europa in der Krise.
<b>G</b>	Gerechtigkeit: „Ja gären“ zur diskriminierungsfreien Gleichberechtigung; „Nei merci“ zur leistungshindernden Umverteilungs-Gleichmacherei.
<b>H</b>	Homo-Ehe oder: Was geht mich die Anziehung des Nachbarn zu Frau, zu Mann, zur Madonna oder zu Cybersex an?
<b>I</b>	Individualität führt zu mehr Originalität – ich verstehe nicht, warum sich alle über den nordkoreanischen Mao-Einheitslook lustig machen, sich selber aber immer wieder einen solchen überstülpen wollen...zum Beispiel in der Bildung.
<b>J</b>	Juristen = schlechte Christen, klagte man früher – und heute: Wenn es nur das wäre...Doch es gäbe Abhilfe: Mehr Mut zur Lücke und Einfachheit anstelle von Detailparagrafen; mehr Mut zu juristischen Ermessensentscheidungen.
<b>K</b>	Bewusst nicht K wie Kapitalismus und schon gar nicht K wie Keynes sondern K wie „Konkurs wagen“. Denn: Wer Erfolg privatisiert und Misserfolg sozialisiert, der handelt verantwortungslos – bei Airlines genauso wie bei Banken.
<b>L</b>	Liberalismus, ohne Attribute und Freiheit ohne „Ismen“ – für das Liberalisieren von trägen Strukturen und für eine Zivilgesellschaft der Freiheit durch Freiwilligkeit
<b>M</b>	Medienvielfalt: Weder Murdoch'scher Einheitsbrei noch sozialdemokratische Staats- Krücken für politisch korrekten Gender-Journalismus. Was tun? Zeitung lesen, Zeitung kaufen!
<b>N</b>	Nein zur Nulltoleranz-Gesellschaft – im Umgang mit unseren Mitmenschen, mit unserem Recht und unserer (Un-)Ordnung.
<b>O</b>	Offenheit gegenüber Ausländern, weil sie als Berufsleute zu unserem Wohlstand beitragen, weil sie als echte Asylanten unsere Solidarität verdienen und wir als Gastgeber von ihnen Gesetzestreue und Integration einfordern können.
<b>P</b>	Eine Lanze fürs Private: Nein zum allzu Öffentlichen: Das führt zu Neid und zur Beschäftigung mit Scheinproblemen.
<b>Q</b>	Quote –sie ist entweder kaum messbar (das Fernsehen SRF lässt grüssen)

	oder kontraproduktiv wie alle starren Regelungen. Sie soll deshalb das bleiben, was der Buchstabe Q schon immer gewesen ist: Eine (alphabetische) Randerscheinung.
<b>R</b>	Rauchen, Essen, Trinken– und am Tisch dabei sitzt immer: Das BAG! Ich wäre für GAB: GAng wäg BUND, denn mir reicht hier Luther voll und ganz: „Was Du nicht willst, was man Dir tu, füge keinem andern zu!“
<b>S</b>	Sicher, Sicher-sein wollen wir alle – nicht sicher, ob Sicher-sein um jeden Preis; der Grat ist schmal, die Abwägung schwierig, im Zweifel für die Freiheit – auch wenn das NSA, Google Earth und Président Hollande nicht gefällt.
<b>T</b>	Treu und Glauben – was den mündigen Römern im Geschäftsverkehr recht war, sollte uns wieder billig werden, anstatt jeden vor sich selbst schützen zu wollen.
<b>U</b>	USA oder Ulrich Schlüer – doch nein, wir sind beim Thema Freiheit. Deshalb eher U wie Unternehmertum; für ein freies, innovatives, früh vermitteltes und verantwortungsvolles.
<b>V</b>	Verursacherprinzip - konsequent und nicht nach Lust und Laune mal Ja (Autos) mal Nein (Kultur) mal vielleicht (Energie).
<b>W</b>	Wettbewerb – mehr davon von uns Schweizern durch Willenskraft und Anstrengung, mehr davon von unserer Schweiz durch kluge weitmaschige Regulierung und „regulatory arbitrage“ gegenüber Nachbarländern.
<b>X</b>	„Xunder“ Menschenverstand - Mehr in der Politik, führt zu weniger Gesetzen, mehr in der Wirtschaft führt zu weniger Exzessen
<b>Y</b>	YB – da wäre viel zu sagen, wie zB: Yes we can! Neues wagen, mutig mutig und nicht lethargisch auf Vergangenen ruhen, sonst droht der Denkmalschutz.
<b>Z</b>	Zur Sache, Schätzchen – oder: Wann kommt denn eigentlich die Laudatio auf den Preisträger...? Sie kommt jetzt.  Unser Preisträger denkt, schreibt, redet, debattiert und beeinflusst. Er tut dies mit spitzer Feder und mit klarem Kopf. Kompetent, kantig, fadengrad und reflektiert. Oft provokativ, praktisch immer originell, weil tiefer schürfend als die Meisten. Seit Jahrzehnten hat er seinen Kompass, der des freien Wettbewerbs, der der freiheitlichen Gesellschaft. Nörgler würden einwenden, in frühen Jahren habe er ihn nicht ganz richtig eingestellt, diesen Kompass. Der Stiftungsrat würde diesen antworten: An den Taten und nicht am Job-Profil sollt ihr ihn messen – und hier zeigte die Nadel bereits Richtung Wettbewerb als viele sogenannte Liberale noch die Kartelle gut redeten. So oder anders: Dieser Streitpunkt ist längst verjährt, beeindruckend bleibt sein Palmares: Soziologe, Professor, Verbandssekretär, Buchautor, Mitglied von 30 Bundeskommissionen u.a. der Ständigen Wirtschaftsdelegation, der Kartell- und – wen wundert’s - der Kommunikationskommission, fast zwingend zweisprachiger Journalist für Le Temps, Weltwoche, NZZ am Sonntag mit über 80 Artikeln (der Stiftungsrat hat sie mit Genuss gelesen – von A „Abstruse Regelung weg“ bis zu Z wie „Zeitsklaverei“) mit Hang zur grossen Arena (die am Freitag Abend) und atemberaubendem Sprech-und Denktempo – Zeuge seiner Ostschweizer Herkunft und nicht sosehr seines Berner Wohnorts Hinterkappelen, der so würde ich behaupten und dabei grosszügig über die Vorsilbe„Hinter“ hinwegsehen, auch ein bisschen ihm gewidmet ist. Doch eigentlich ist bei ihm das Präfix „Vor“ viel eher angebracht: Als Vordenker zu vielen aktuellen Themen, der immer wieder auch gegen den Stachel löckt, weil er als Schüler auf seinen Lehrer Altherr gehört hat, der ihn dazu animierte, seine Stimme zu erheben gegen Dinge, die falsch

erscheinen, nachdem der Preisträger seinen Aufsatz gegen Tierquälerei auf dem Herisauer Viehmarkt beendet hat mit „Beinahe hätte ich etwas gesagt“.

Doctor honoris causa der Uni Basel ist er bereits, Träger des Zürcher Journalistenpreises und des Wilhelm Röpke Preises ebenfalls. Und Träger des ersten Bonny Preises für die Freiheit, der mit CHF 100'000 dotiert ist, wird er hier und heute: Verdient haben Sie es längst – für Ihren Einsatz für den Wettbewerb, Ihren Einsatz für das Erfolgsmodell Schweiz von A-Z herzliche Gratulation, Beat Kappeler!